Erlangen
Lane Medical Library
1922

Hat die Uterusexstirpation unter Zurücklassung der Ovarien einen verjüngenden Einfluss auf den weiblichen Organismus?

von

Heinrich Heinlein aus Neustadt an der Aisch.*)

Auf Veranlassung von Herrn Prof. Dr. Wintz (Direktor der Univ. Frauenklinik Erlangen) habe ich diese Frage näher untersucht, nachdem Wilhelm Liepmann in Nr. 9 des Zentralbl. f. Geb. u. Gyn. 1921 sich in bejahendem Sinne dazu geäussert hatte. Liepmann folgerte aus den Ergebnissen Steinachs, dass die Uterusexstirpation der Samenstrangunterbindung gleichzusetzen sei und wollte an 22 von ihm totalexstirpierten Frauen bei einer daraufhin angestellten Untersuchung Verjüngungserscheinungen wahrgenommen haben. Seiner Ansicht nach sollte auch beim Weibe nach der Uterusexstirpation die interstitielle Eierstocksdrüse wuchern und die dadurch gesteigerte innere Sekretion ihren Einfluss im Sinne einer Verjüngung geltend machen.

Bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur ergab sich, dass über den Ort der inneren Sekretion im Ovar noch keine Uebereinstimmung besteht. Ebenso wird noch sehr bestritten, ob es beim Weibe eine interstitielle Eierstocksdrüse überhaupt gibt. Was nun die Tätigkeit des Ovars nach der Uterusexstirpation anbelangt, so waren auch darüber die Meinungen sehr geteilt. Die einen Autoren waren der Ansicht, dass die Ovarien dann rasch der Atrophie verfielen mit Auftreten von Ausfallserscheinungen, andere glaubten, dass die Ovarien noch einige Zeit ihre Funktion beibehielten. Jedenfalls berichtet kein Autor über einen Fall, bei dem ihm Verjüngungserscheinungen aufgefallen wären.

Bei meinen eigenen Untersuchungen bestand das Material aus 82 in der Zeit von 1915—19 totalexstirpierten Frauen. Als Grund der Totalexstirpation fand sich in der Mehrzahl der Fälle schwerer Prolaps und Myomatosis uteri angegeben. Es wurden nun nach Art einer Umfrage Formblätter an die betreffenden Frauen verschickt, die möglichst einfache Fragen nach dem Befinden und etwaigen Veränderungen im Sinne einer Verjüngung enthielten. Der Bitte, womöglich persönlich zu erscheinen, wurde leider nur von wenigen entsprochen, sodass nur 17 Frauen nachuntersucht werden konnten. Dagegen kamen die Fragebögen alle ausgefüllt zurück. Kurz zusammengefasst war nun das Ergebnis folgendes:

1. Die Uterusexstirpation unter Zurücklassung der Ovarien hat keinen besonderen Einfluss auf den allgemeinen Zustand einer Frau. Es konnte weder mit Sicherheit nachgewiesen werden, dass eine Ver-

*) Auszug aus der Inaugural-Dissertation 1922.

änderung der Libido eintritt, noch dass die körperlichen, geistigen oder seelischen Eigenschaften irgendwelche Veränderungen erfuhren, die rein der Uterusexstirpation zugeschrieben werden können. Wenn solche auftraten, dann waren sie vielmehr als Folge der gesamten Operation und Heilbehandlung im Sinne der Beseitigung eines lästigen Zustandes oder der Heilung einer schweren Unterleibserkrankung zuzuschreiben.

2. Aus den vorliegenden Untersuchungen ist weiterhin zu entnehmen, dass der Analogieschluss Liepmanns, die Uterusextirpation hätte ähnliche Wirkungen wie die Unterbindung des Samenstrangs nach Steinach, falsch ist.